

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl. — fr.
Quartalsjährig	8 „ — „
Monatlich	4 „ — „

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaction: am Hauptgasse Nr. 2, im 3. Stock.

Hauptgasse Nr. 2, im 3. Stock, Weininger'schen Hause, 2 Stock.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. 88, 88.

Aufträge für Inserate

Abnehmen anständig die Herren Mansmann & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel die Bagerische Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schultze & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Arader Zeitung.

Mit 15. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung

samt Wochenbeilage

„Volkswirtschaftliche und Handels-Beilage“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung:	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einenden zu wollen.

Arab im Juni 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht

Arab, 14. Juni.

Während in der ungarischen Delegation die zur Verathung des Finanz- und Armeebudgets niedergesetzten Ausschüsse ihre Arbeit bereits begonnen haben, dürften die Ausschüsse der österreichischen Delegation erst nach vollständiger Erledigung des cisleithanischen Budgets in beiden Häusern des Reichsrathes an ihre Arbeit gehen.

Jene Abgeordneten aus Deutschböhmen, welche für das Eingehen in die Budgetverathung stimmten, haben an ihre Wähler Rechtfertigungsschreiben abgesendet, in denen behauptet wird, daß die betreffenden Abgeordneten trotz ihres Votums nach wie vor fest zur Verfassungspartei stehen und das Ministerium hohe Verantwortung niemals unterstützen wollen, wenn es sich um eine Gefährdung der Interessen der deutschen Bevölkerung Oesterreichs handeln würde.

Die Bismarck's Unmuth anlässlich der Elsaß-Lothringen-Debatte im deutschen Reichstage wird bezüglich seiner unmittelbaren Ursache in den preussischen Blättern noch immer vielfach commentirt. Ein Berliner Correspondent der „Dresd. Ztg.“ will die Zustimmung des Kanzlers auf fatale Intriguen der Hofpartei zurückführen. „In diesen Regionen“, sagt der genannte Correspondent, „ist man in jüngster Zeit mehr als je bereit gewesen, unserm genialen Staatsmanne gewisse Uebergriffe in die militärische Domäne nachzusehen. Man hat sich sogar nicht entblödet, die Behauptung aufzustellen, daß der Bunsen'sche Antrag im Einvernehmen mit dem Reichskanzler gestellt wurde. Ebenso wurde ein Zwischenfall ausgehört, der sich auf eine kleine Unterlassungsfrage betraf, des Depeschirens von Frankfurt nach Berlin bezog, als der Austausch von Grenzgebieten geregelt und das Friedensinstrument unterzeichnet wurde. Es ist begreiflich, daß der Fürst über diese Intriguen siegte, welche, nebenbei gesagt, auch darauf hinausliefen, einen einflussreichen General in Mitleidenschaft zu ziehen, aber dessen prompte Zurückweisung erfuhren.“

Der von den seit Pfingsten in München versammelten altkatholischen Gelehrten Deutschlands beschlossene und von Döllinger verfaßte Aufruf an die deutschen Katholiken sagt:

„Erstens: Wir beharren in der Verwerfung der vaticanischen Dogmen, welche trotz aller Ablehnung der Bischöfe, dem Papste die persönliche Unfehlbarkeit und absolute Gewalt in der Kirche einräumen.“

Zweitens: Wir beharren in der festgegründeten Ueberzeugung, daß die vaticanischen Decrete eine ernste Gefahr für den Staat und die Gesellschaft bilden, schlechthin unvereinbar sind mit den Gesetzen und Einrichtungen der gegenwärtigen Staaten und daß wir durch deren Annahme in einen unlöslichen Zwiespalt mit den politischen Pflichten und Eiden gerathen würden.

Drittens: Die deutschen Bischöfe selbst zeigen durch die ungleichen widersprechenden Deutungen der vaticanischen Dogmen, daß sie die Neuheit derselben sehr gut kennen und sich derselben schämen. Wir beklagen darum einen solchen Gebrauch des bischöflichen Lehramtes und beklagen, daß die deutschen Bischöfe sich nicht geschämt haben, in ihrem jüngsten Hirtenbrief den Gewissensspruch ihrer Diocesanen mit Schwärzungen auf die Vernunft und die Wissenschaft zu beantworten.

Viertens: Weisen wir die Drohungen der Bischöfe als unberechtigt und ihre Gewaltmaßregeln als ungiltig und unverbindlich zurück. Wir wissen, daß durch ihre Excommunication weder die Gläubigen ihr gutes Recht auf die kirchlichen Gnadenmittel noch die Priester die Befugnisse, selbe zu spenden, verlieren können und sind entschlossen, durch Censuren, welche zur Förderung falscher Lehren verhängt worden sind, unser Recht uns nicht verkümmern zu lassen.

Fünftens: Leben wir der Hoffnung, daß der jetzt ausgebrochene Kampf unter höherer Leitung das Mittel sein wird, die längst ersehnte und unabsehbar gewordene Reform der kirchlichen Zustände sowohl in der Verfassung als im Leben der Kirche anzubahnen und zu verwirklichen.

Wir hoffen auf eine echt kirchliche Regeneration, wo jedes katholische Culturvolk, entsprechend seiner Eigenart, im Einklange mit seiner Culturmission ein freies Glied am Körper der allgemeinen Kirche bildet, der Clerus und die Laien eintüchtig in der Gestaltung des kirchlichen Lebens zusammenwirken, ein wissenschaftlich gebildeter würdiger Episcopat und Primat der Kirche ihre Stelle an der Spitze der Weltkultur wieder verschaffen, und hoffen durch eine solche Regeneration und dem höchsten Ziele christlicher Entwicklung, der Wiedervereinigung der christlichen Confessionen, annähern zu können.“

Der Aufruf trägt 31 Unterschriften, darunter Döllinger, Friedrich, Huber, Reintens, Schulte, Knob, Micheli, Stumpf, Arton, Graf May, Zirnagl u.

In Frankfurt a. M. werden gegenwärtig zwischen deutschen und französischen Vertretern die im Art. 7 des Friedensvertrages vorbehaltenen Verhandlungen geführt. Dieselben betreffen die Regulirung der nebensächlichen Punkte, über welche in Folge dieses Vertrages und des Präliminar-Friedens eine Verständigung erzielt werden muß. Dahin gehört namentlich die Feststellung des nach Art. 4 des Hauptvertrages von Frankreich an die kaiserliche Regierung abzuliefernden, den Departementen, Gemeinden und öffentlichen Anstalten in den abgetretenen Gebieten gehörenden Eigenthums und dergleichen; ferner die Zurückführung der Dicesangrenzen auf die neuen Staatsgrenzen, die Feststellung einer interimistischen Vereinbarung für die Handelsbeziehungen auf Grund des Artikels 11 des Friedensvertrages u. s. w. Daß auch die Grenzregulirungsarbeiten in Frankfurt erledigt werden sollen, wie dortige Correspondenzen melden, ist nicht wahrscheinlich, da im definitiven Friedensvertrage sowohl wie im Präliminarfrieden für diese Aufgabe eine internationale Commission in Aussicht genommen ist, welche ihre Arbeiten an Ort und Stelle erledigen soll.

Die jüngste Wendung der Dinge in Versailles soll, wie in Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, den diesseitigen Botschafter beim französischen Gouvernement, den Fürsten Richard Metternich, veranlaßt haben, die Enthaltung von seinem Votum in bestimmtester Form zu verlangen. Fürst Metternich soll, so berichtet man, die Demission damit begründet haben, daß er als Freund des Kaisers Napoleon es wohl über sich gewinnen konnte, bei einer republikanischen Regierung accreditirt zu sein, niemals aber bei den Bourbons, welche in Frankreich zunächst wohl zur Herrschaft zu gelangen gegründete Aussicht haben.

Aus Paris, 10. Juni, wird einem Wiener Blatte geschrieben: „Gestern fand in Versailles die Erschießung von 150 Pompiers statt, welche der Brandstiftung in Paris überwiesen waren. Die Hinrichtungen werden fortan im Bois de Boulogne vorgenommen und zwar derart, daß stets zehn Verurtheilte vor eine Mitrailleuse gestellt und „weggeblasen“ werden. Da nahe an 10.000 Polen an der Insurrection sich betheilig haben, wird nunmehr eine strenge Enquete in den Reihen der polnischen Emigration vorgenommen; die revolutionären Tendenzen verdächtigen Polen werden an die Grenze gebracht. Bei der Eroberung des Montmartre leistete eine Abtheilung von 100 Weibern verweifelten Widerstand, die sich zuletzt sechtend bis auf den Boulevard Magenta zurückzogen; hier fielen sie alle auf einer Barricade bis auf drei, die jetzt gefangen sind.“

Die russische Regierung scheint der vornehmlich gegen Oesterreich gerichteten panslavistischen Hege einen kleinen Dämpfer aufsetzen zu wollen. So feierte am 25. v. M. die orthodoxe Kirche das Fest der Apostel der Slaven: der Heiligen Cyrillus und Methodius, und sollte in Warschau ein großartiges panslavistisches Bankett stattfinden. Die Regierung legte dem Bankett keine Hindernisse in den Weg, ließ aber die angekündigten Festredner ersuchen, ihre Reden vorher der Censurbehörde vorzulegen. Nach erfolgter Prüfung der Reden wurden dieselben von der Censur sämmtlich verboten.

Aus Odessa, 6. Juni, wird dem „P. U.“ geschrieben: „Herzen ist todt, aber seine „Glocke“ ist auferstanden, und zwar in Form einer Brandzeitung, die sich die Commune nennt. Die Behörden waren dieser Tage sehr allarmirt durch die Entdeckung, daß im hiesigen Publikum massenweise eine Zeitschrift verbreitet ist, die aus London importirt wird und als deren Herausgeber man das Triumvirat Netschajeff, Seresbrenikoff und Elpsin nennt. In der Zeitschrift werden die menschenbeglückenden Theorien Phas' und Conforten gepredigt — aber mit welcher Verbe und mit welchem glühenden Hass gegen das „kaiserliche Rußland gemischt!“ Es wird förmlich die Ausrottung der „fremden“ Dynastie und die Vernichtung des „Dorran.“ (des Hofadels) mit Feuer und Schwert gepredigt. Dabei werden allerdings den russischen Autokraten Wahrheiten ins Gesicht geschleudert, die tiefen Eindruck auf das Gemüth und Herz eines jeden Lesers machen. Die Polizei fahndet nach dieser 4 Blättchen in 12^o enthaltenen Zeitung mit der ganzen Strenge und sperrt Alle, bei denen sich diese gefährliche Frucht vorfindet, augenblicklich ein. Selbst Frauen entgingen diesem Schicksale nicht. Und dennoch muß ich Ihnen sagen, daß man mit ungeheurem Fleiße irgend ein Exemplar der „Commune“ habhaft zu werden sucht, denn man will von dem Werthe des metamorphosirten „Kolokol“ durch eigene Lectüre eine Idee bekommen. In Rußland ist das ganze Regierungssystem so unterwühlt, daß man sich gar nicht wundern darf, wenn Agitatoren wie Netschajeff, der kein anderes Verdienst hat, als ein Todfeind des „officiellen Rußland“ zu sein, Anhang und Popularität finden. Was aber der Sache einen eigenthümlichen Anstrich gibt, ist der Umstand, daß diese Zeitung in Officierskreisen sehr verbreitet ist. Ueberhaupt droht dem jetzigen Regime von dorthier die größte Gefahr; man vergesse nie, daß die Traditionen Pestel's, des Märtyrers vom Jahre 1826, im Heere kräftig fortleben.“

Die Vorgänge in Frankreich.

Ueber Handel und Wandel in Paris lauten die Nachrichten jetzt, da die erste Freude über die Befreiung von dem grauenhaften Alp der Commune verfliegen ist, sehr tröstlos und niedergeschlagen. Es ist nicht mehr die Rede von der „wunderbaren Elastizität der Weltstadt“ und alle Berichte gestehen freimüthig, daß der Verkehr total darniederliegt und die schweren Nachwehen der letzten Krise sich noch lange Zeit fühlbar machen werden.

Jetzt erst hat man eine genaue Uebersicht der zerstörten Häusermassen gewonnen, der zufolge an zweitausend Häuser verbrannt oder doch so sehr

Stamm der Brüdergasse Stern, dann am im selben den öffentl

tzky, r. jerbischen

nt nissen aufzu- der's

ine

nde sind

im Hotel

Erste Stenbühner

befchädigt sind, daß sie neu aufgebaut werden müssen. Im ersten Moment kann der in der neuesten Zeit an große Zahlen gewöhnte Blick das Ungeheuerliche einer solchen Zerstörung gar nicht übersehen und erst durch Vergleiche ist es möglich, sich die Größe des Ruins zu veranschaulichen. Zweitausend Häuser machen ungefähr den vierten Theil der ganzen Stadt Wien, die Vorstädte mitbegriffen, und anderthalbmal so viel als die innere Stadt von Wien sammt der Ringstraße.

Die Pariser Feuerversicherungs-Gesellschaften befinden sich in einer sonderbaren Lage. Alle von ihnen ausgehenden Polizien reserviren sich die Nichtvergütung der Schäden nur für Zerstörungen durch den Krieg, woraus die Versicherer ihre Ansprüche ableiten, da die Regierung die Insurgenten nicht als Kriegsführende anerkannt hat. Die Gesellschaften bereiten eine diesbezügliche gemeinsame Petition an die National-Versammlung vor, da die erforderlichen Riesensummen sie unfehlbar zum Bankerott zwingen würden.

Die Organisation der Polizeibeamten, die in Zukunft mit Chassepots bewaffnet sein werden, schreitet rasch vorwärts und schon sieht man viele derselben auf der Straße. Sie haben eine ganz andere Uniform wie früher. Ihre Uniform ist ähnlich der Pariser Nationalgarde; nur sind die Farben anders und sie tragen nicht mehr den Degen, sondern den Bajonnetstichel und sehen ganz martialisch aus. Sie machten den Krieg gegen Paris als Soldaten mit und zählten sich bei Beginn des Kampfes durch ihre Kühnheit aus.

Unbekannt ist es noch, ob sie den Namen „Gardes de la Paix“, den sie bis zum 18. März führten, beibehalten werden, ob sie einen neuen erhalten oder wieder „Sergens de Ville“, wie dies früher der Fall war, genannt werden. Die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauern selbstverständlich fort, da sich noch keineswegs alle Hauptleute der letzten Insurrection in den Händen der Behörden befinden. Eine große Anzahl wurde jedoch seit vorgestern festgenommen. Unter denselben befinden sich der bekannte Caricaturezeichner André Gill, welcher Mitte Mai die Stelle eines Conservators des Museums des Luxemburg annahm; Dandurand, Commandant der Artillerie im Fort Issy und Gründer des Journals „La Revolution“; Fabréques, zweiter Führer der 17. Legion der Nationalgarde; Sassin, Mitglied des Centralcomités; er wurde in der Rue des Arcades in Ternes verhaftet und bewährte seine volle Kaltblütigkeit. „En route pour Nouka-Hiva“ rief er aus, als man ihn fortbrachte. Dana Charles Tabarand, Polizeicommissär. Letzterer wurde gestern, als er sich durch die Rue d'Amsterdam begab, von einem Vorübergehenden den Agenten denunciirt. Die Denunciationen sind übrigens an der Tagesordnung. Viele werden gemacht, weil die Angeber sich ein besseres Schicksal sichern wollen. Eine große Anzahl hat aber auch die Rache als Beweggrund. Viele Communalisten haften sich nämlich gegenseitig, und während des Kampfes kam es auf den Barricaden sehr häufig vor, daß sie sich unter einander niederschossen.

Außer den „Petroleusen“ gab es, wie man jetzt erfährt, auch eine weibliche Compagnie, welche die Aufgabe hatte, die Soldaten mit Vitriol zu bespritzen.

Pascal Groussset scheint sein Leben durch Verrath retten zu wollen und hat umfassende Aussagen gemacht, deren Wirkungen sich schon durch eine ganze Reihe von Verhaftungen zeigen.

Paul Nicolai, Inspector der Casernen in Paris und der Truppen der Commune, ist ebenfalls in die Hände der Regierung gefallen. Er wurde in Lyon verhaftet. Gegen die Freimaurer schreibt man auch ein. In der Redoute, wo die sogenannten schottischen Logen ihren Sitz haben — das Local liegt in der Rue J. J. Rousseau — fanden gestern Nachsuchungen statt. Man fand dort Waffen und Munition.

Unter den Personen, welche im Fort von Vincennes erschossen wurden, befindet sich der Capitän Revol, welcher den Erzbischof von Paris verhaftet hatte. Einen der Mörder des Prälaten hat man unter den Gefangenen in Versailles entdeckt. Mit Revol zugleich wurden folgende Personen in Vincennes erschossen: der Prinz von Bagration, Rasse, ehemaliger Commandant der Communalisten am Nordbahnhof, Carl Orlowicz, einer der Adjutanten Dombrowski's, der Oberst Delorm., Vierlet, Polizeicommissär der Commune, Laperchena, ein Belgier, Commissär am Thore Vincennes, Bailliant, ein anderer Polizeicommissär, und Bourdien, Sergent bei den Jägern, der von Vierlet beauftragt worden war, das Fort Vincennes in die Luft zu sprengen.

Merlet selbst hatte sich vorher eine Kugel durch den Kopf gesetzt. Paris selbst ist jetzt schon etwas lebhafter geworden. Eine Menge der Personen, die in den letzten zwei Monaten das Weite gesucht, ist nämlich zurückgekehrt und eine große Anzahl von Fremden angekommen. Die Läden sind fast alle wieder geöffnet. Des Abends hat Paris aber noch immer seinen trübseligen Anblick. Die öffentlichen Orte, wie Cafés, Wein-

häuser u. s. w., müssen um 11 Uhr geschlossen werden und die Zahl der brennenden Laternen hat sich auch noch nicht vermehrt. Die Bevölkerung selbst ist fortwährend noch sehr ernst gestimmt; dieselbe befürchtet zwar keine Nahrungsmittel, sie hat sich auch mehr oder weniger über die großen Verluste der letzten Monate getrostet, aber sie macht sich jetzt Sorge wegen der nächsten Zukunft, d. h. wegen Regulirung der Fragen betreffs der Mithen- und Wechselbezahlung.

Wien, 13. Juni.

Carlowitz, 13. Juni. In der heutigen Congregation unterbreitete der Präsident die auf die Angelegenheit des Bischofs Nako Bezug habenden Acten. Hierauf referirte der Petitionsauschuß. Es folgte eine Conferenz, in welcher über die Errichtung höherer Mädchen Schulen berathen wurde.

Wien, 13. Juni. (Reichsrathssitzung.) Mit Genehmigung der Majorität wird eine von Bligfeld vorgelegte Petition gegen eine etwa beabsichtigte Theilung Schlesiens verlesen, sodann wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Costa beantragt die Resolution wegen Errichtung einer sovenischen Rechts- und philosophischen Facultät in Kalbach. Schnitzer beantragt eine Resolution, die Regierung möge in Erwägung ziehen, inwiefern die aufzuhebende medicinisch-chirurgische Lehranstalt in Salzburg ersetzt werden könne. Pasolini beantragt die Herabminderung des Staatszuschusses für die deutsche Oberrealschule in Triest. — Ueber die Anträge Costa's und Pasolini's fand eine längere Debatte statt, beide Anträge wurden abgelehnt und die Resolution Schnitzer's sowie die vom Ausschusse weiter beantragten Resolutionen wurden angenommen.

Wien, 13. Juni. Die Generalsynode der helv. Confession beschloß nach ernster Debatte mit großer Majorität die Trennung in eine böhmisch-mährische Generalsynode mit dem Sitze in Prag und in eine deutsche mit dem Sitze in Wien.

Paris, 12. Juni. Die „France“ meldet, daß in den Casernen heute ein Rundschreiben des Kriegsministers Cussy verlesen wurde, welches die Ernennungen unter Gambetta's Regime annullirt.

Versailles, 13. Juni. Thiers spricht in einem Schreiben an Picard sein Bedauern aus, wegen dessen Ablehnung des Postens als Bankgouverneur und erkennt in warmen Worten Picard's geleistete Dienste an. — Die Prinzen von Orleans wohnten Sonntag der Soirée bei Thiers bei. General Fabrice verabschiedete sich Sonntag bei Thiers und diente bei denselben.

London, 12. Juni. (Sitzung des Unterhauses.) Gladstone sagt: Der Artikel 6 des Washingtoner Vertrages gestattet die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial in neutrale Gewässer und Häfen, wenn diese Gegenstände zu Handelszwecken exportirt werden. Bevor dieser Artikel der Annahme der fremden Regierungen unterbreitet wird, werden England und Amerika dafür Sorge tragen, daß er durch keine falsche Auslegung desselben unnützlich gemacht werde.

Im Oberhause beantragt Russell die Verwerfung des Washingtoner Vertrages, wenn die Bestimmungen desselben nicht auf den seit dem Secessionskriege bestehenden Gesetzen basirt sind. Er beharrt darauf, daß England die Waffeneinfuhr im Jahre 1871, die es während des französisch-preussischen Krieges gestattet hat, nicht verurtheilen könne. Es sei wünschenswerth, mit Amerika freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten; er betrachte aber den Vertrag als ein gefährliches Präcedenz. England habe in dem in Washington abgeschlossenen Vertrage alle Concessionen gemacht. Der Vertrag halte aber das Ansehen Englands nicht aufrecht und sei ein Zeichen des Verfalles.

Aus den Delegationen.

Wien, 12. Juni.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation hielt heute Vormittags 11 Uhr seine Sitzung. Die Mitglieder waren recht zahlreich erschienen. Da der Präsident des Ausschusses, Stefan Wittó, zum Justizminister ernannt wurde und demzufolge aufhörte Mitglied der Delegation zu sein, so wählte der Auschuß zunächst einen neuen Präsidenten. Die Wahl fiel auf August Tresort, welcher dem Auschuß für sein Vertrauen dankte und das Versprechen gab, die Verhandlungen pünktlich und so zu leiten, daß der Auschuß seine Aufgabe rasch erledige.

Es wurde nach kurzer Discussion beschlossen, von nun ab täglich von 10 bis 3 Uhr Sitzungen zu halten, bis der Bericht festgestellt sein wird. Morgen werden zunächst die Gegenstände festgestellt und beraten, hinsichtlich deren eine principielle Entscheidung nöthig ist, und erst nachdem dies geschehen, geht der Auschuß an die Verhandlung der einzelnen Budgetposten.

Für morgen wird auch der Regierungsvertreter zum Erscheinen eingeladen, damit er über verschiedene Angelegenheiten Auskunft ertheile.

Die Sitzung, der von Seiten der gemeinsamen Regierung Finanzminister Melchior v. Könyay anwohnte, endete um 12 Uhr.

Der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation hielt zur selben Stunde die erste Sitzung ab. Das Präsidium führte Graf Szécheny, als Schriftführer fungirt: Ladislans Széchyényi. Die Mitglieder des Ausschusses — die in geringer Anzahl erschienen — theilten sich in Parteien, und es nahmen auf der Rechten Platz: Erzbischof Haynald Graf Franz Zichy, Graf Albert Apponyi; auf der Linken dagegen Baron Gabriel Prónay, Max Fall, Földváry, Emerich Hodosy und Cosoman Barcsay.

Hinsichtlich des modus procedendi wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Heute soll das ganze auswärtige Budget durchgegangen werden; die Posten, die durchaus keiner Discussion unterliegen, werden bei dieser Gelegenheit sofort bewilligt. Morgen findet im Schoße des Ausschusses eine Besprechung über jene Posten statt, welche Anlaß zu einer Discussion bieten, beziehungsweise über die man die Regierung zu interpelliren gedenkt. Uebermorgen wird der telegrafisch berufene Handelsminister Szlávy erscheinen, um über den Stand der Verhandlungen mit dem österreichischen Lloyd Aufklärungen zu ertheilen. Donnerstag und Freitag hält der Auschuß keine Sitzung und Samstag wird der gemeinsame Minister des Außern Graf Beust erscheinen, um gewünschte Aufklärungen zu ertheilen.

Heute wohnte der Ausschusssitzung von Seiten der gemeinsamen Regierung Sectionschef Freiherr v. Drözy bei.

Eine lebhaftere Discussion wird sich in jedem Falle über die folgenden Begebenstände entspannen: Erhöhung des Dispositionsfonds des Grafen Beust um 60,000 fl., Vertretung Oesterreich-Ungarns bei den deutschen Mittel- und Kleinstaaten; die Bezüge des Botschafters in Paris; die Frage des Fortbestands oder der Auflösung der Botschaft in Rom, endlich über die Angelegenheit des österreichischen Lloyd.

In der Discussion, die hinsichtlich einziger Posten sofort begonnen wurde, gab Erzbischof Haynald interessante Aufschlüsse über die Budgetposten, die sich auf den Uditoro di Rota in Rom und auf den Piatto cardinalizio des Cardinals Silvestri beziehen.

Der Uditoro di Rota, erklärte der Erzbischof, ist ein Mitglied des römischen obersten Gerichtshofes und jede katholische Macht hatte bisher das Recht, zu diesem Gerichtshofe ein Mitglied zu ernennen, welches sie dann besoldete. Gegenwärtig besteht zwar der oberste Gerichtshof thatsächlich nicht mehr, allein bis zur endgiltigen Regelung der Angelegenheiten behalten seine Mitglieder die bisherigen Bezüge.

Was den Gehalt des Grafen Silvestri betrifft, so wird immer das älteste Mitglied der Rota zum Cardinal ernannt und die Macht, von der seine Ernennung ausgeht, bezahlt ihm dann auch die Cardinalzulage (4000 römische Scudi) gleichsam als Pension. Da Cardinal Silvestri, im ehemaligen österreichischen Italien geboren, österreichischer Unterthan war, und von Oesterreich zum Uditoro di Rota ernannt wurde, so ist es gleichsam die Pflicht der Monarchie, ihm jetzt die Cardinalzulage auszufolgen.

Der Ausschuß erklärte sich durch diese Aufklärungen betriedigt, und beschloß, die beiden Posten zu votiren.

Zu Bemerkungen gab die Zulage des österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris Anlaß. Die Höhe dieser Zulage steht nämlich in gar keinem Verhältnisse zu derjenigen der Zulage unseres Gesandten in England. Die Zulage des Botschafters in Paris beträgt um 20,000 fl. mehr, als diejenige des Botschafters in London. Diese große Zulage hatte einen Sinn, so lange der kaiserliche Hof in Paris residirte und der Botschafter Feste geben, repräsentiren mußte; allein nun, da die Republik in Frankreich besteht, kann die Zulage nicht mehr durch die Kosten der Repräsentation begründet werden. Demzufolge wird der Ausschuß den Minister des Außern interpelliren, wie die große Differenz in den Bezügen der Botschafter in London und in Paris zu erklären ist?

Die österreichisch-ungarische Vertretung in Preußen kostet 47,000 fl., während diejenige in der kleinen Schweiz 18,000 fl. kostet. Der Ausschuß findet, daß die erstere sehr niedrig dotirt ist. Allein da der Minister des Außern nicht mehr geordert hat, so wies sich der Ausschuß darauf beschränken, diese Bemerkung auszusprechen und die geforderte Summe zu votiren.

In Betreff der Consulate theilte Sectionschef Drözy zahlreiche Details mit, aus denen hervorgeht, daß dem von der vorigen Delegation geäußerten Wunsche: es möchten bei den österreichisch-ungarischen Consulaten, namentlich im Oriente, möglichst viele

Ungarn oder Individuen an anzusprechen w der Besetzung Rücksicht gen Die De orientalischen Sprache ange neuerdings di Schluß

(Pen j Finanzministe mill Kaim jien Zufriede jetz worden.

(Er ne H o s s u zum zum Concip

Alexander G Concipisten I B ö r ö s unt im Communi Ag o t h a zu stant Stefan Alex Rechnungsoff des Finanzm wesen. — 3 am Neuföhler Lehrer Jos spectorat des mitates.

General-

Vorfiger P ä s t h o r Nach A

General-Ver R i s h o

Bürgermeister dessen, daß e gewirkt und Folge noch t anten der E angenommen.

W a g a s t ierstellvertre bereits frühe geleitet und zum subst. B

Bürgermeister sen. Wird eb

P ä s t i im Sinne de

dazu berufen, stellen woll

städtischen A seines vorge

zurückzuziehe sentanten körp

daß er auch leiten soll, so

seinen Dank fü spricht, gen

und insolang die neue D

getreten sein Nun kon

lich der Inbe Spiritusfabr

lesung. Der Ertheilung de

diesfalls bere Bericht wird dem Minister

Vor si ihm seitens t

in Pest verste das städtische

die er in der zeltig beantra

commune für genommen. Auf An

daß sowohl b Gunsten des listet werden

menhaus erri Vor si Gasbeleuchtun Besty der S

habt habe. E städtische ober

Ungarn oder doch der ungarischen Sprache mächtige Individuen angestellt werden, in bedeutendem Maße entprochen wurde. Außerdem soll auch in Zukunft bei der Besetzung erledigter Stellen auf diesen Wunsch Rücksicht genommen werden.

Die Delegation hatte gewünscht, daß an der orientalischen Academie ein Professor der ungarischen Sprache angestellt werde. Die Regierung verspricht neuerdings die Erfüllung dieses Wunsches.

Schluß der Sitzung um 11 Uhr.

Am t l i e s.

(Pensionirungen.) Die Sectionsräthe im Finanzministerium Mathias Lindmayer und Kamill Kaim sind unter Randgebung der allerhöchsten Zufriedenheit in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

(Ernennungen.) Rechnungsofficial Eduard Hof zu zum Rechnungsrath. — Andreas György zum Concipisten I. Cl. und die Conceptsadjuncten Alexander Galánffy und Konrad Revičky zu Concipisten II. Cl., ferner Ludwig Sámh, Ladislaus Böros und Coloman Vorh zu Conceptsadjuncten im Communicationsministerium. — Forstcoffier Alois Agótha zum Rechnungsofficialen II. Cl., Forstpractikant Stefan Mucis, dann die Rechnungspractikanten Alex. Schmidt und Eduard Nyirák zu Rechnungsofficialen III. Cl. im Rechnungsdepartement des Finanzministeriums für Landwirtschaft und Forstwesen. — Josef Pusmann zum ord. Professor am Neuschuler kath. Obergymnasium. Der Czeglöder Lehrer Jos. Liber zum Actuar beim Schullehrerpectorat des Graner, Komorner und Raaber Comitates.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 13. Juni.

Vorsitzender: Bürgermeister-Stellvertreter Franz v. Páfihorh.

Nach Authentification des Protocolls der letzten General-Versammlung stellt

Rishalmi den Antrag, den zurückgetretenen Bürgermeister, Herrn Peter v. Ayl Péter, in Anbetracht dessen, daß er bereits so vieles zum Wohle der Stadt gewirkt und seinem Versprechen gemäß auch in der Folge noch zu wirken bereit ist, zum Ehrenrepräsentanten der Stadt Arad zu ernennen. Wird einstimmig angenommen.

Wagacs stellt den Antrag, den Bürgermeisterstellvertreter, Herrn Franz v. Páfihorh, der bereits früher die städtischen Angelegenheiten sehr oft geleitet und gegenwärtig ganz zu leiten beufen ist, zum subst. Bürgermeister zu erwählen und ihm den Bürgermeistertitel vom 1. Juli l. J. an anzuweisen. Wird ebenfalls einstimmig angenommen.

Páfihorh erklärt hierauf, daß er, obgleich im Sinne des Gesetzes als ältester Magistratsrath dazu berufen, in dieser Beziehung doch das Ansuchen stellen wollte, einen Anderen mit der Leitung der städtischen Angelegenheiten zu betrauen, da er in Folge seines vorgerückten Alters sich in das Privatleben zurückziehen beabsichtigt. Nachdem jedoch der Repräsentantenkörper einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß er auch fernerhin die Angelegenheiten der Stadt leiten soll, so sehe er sich, indem er seinen herzlichsten Dank für das in ihm gesetzte Vertrauen ausspricht, genöthigt, diesem Wunsche zu entsprechen und insolange auf seinem Posten auszuharren, bis die neue Organisation der Municipien ins Leben getreten sein wird.

Nun kommt der neue Commissionsbericht bezüglich der Inbetriebsetzung der sogenannten Kohn'schen Spiritusfabrik auf der Rabauer Landstraße zur Verlesung. Der Bericht spricht sich entschieden gegen die Ertheilung der Erlaubniß und für Aufrechterhaltung des diesfalls bereits früher gefaßten Beschlusses aus. Der Bericht wird sammt allen hierauf bezüglichen Acten dem Ministerium hinaufgeschendet.

Vorsitzender macht nun die Mittheilung, daß ihm seitens der Frau Julie Stok, als Legat ihres in Pest verstorbenen Gatten Herrn Josef Stok, für das städtische Armenhaus 200 fl. zugesendet wurden, die er in der städtischen Cassa deponirt habe. Gleichzeitig beantragt er, der Witwe den Dank der Stadtgemeine für dieses Geschenk auszusprechen. Wird angenommen.

Auf Antrag Paris' wird hierauf beschlossen, daß sowohl dieser Betrag, sowie von nun an alle zu Gunsten des Armenhauses einfließenden Gelder capitalisirt werden sollen, um dann selnerzeit ein neues Armenhaus errichten zu können.

Vorsitzender theilt hierauf mit, daß die Gasbeleuchtungs-gesellschaft als Dividende für die im Besitz der Stadt befindlichen 50 Actien 250 fl. eingezahlt habe. Er fragt nun, ob dieser Betrag in die städtische oder in die Waisencassa, aus deren Re-

servend die Actien angekauft wurden, deponirt werden soll.

Die Versammlung spricht sich für die Deponirung in die Waisencassa aus.

Nun legt Vorsitzender die neuen Pläne für die durch den Schützenverein im Startwäldchen aufzuührenden Bauten vor, und beantragt deren Annahme, um den Bau baldigst in Angriff nehmen zu können. — Wird angenommen und der betreffende Protocollbeschluss als authentisch erklärt.

Joannovits Peter erhebt nun die Klage, daß seit Einführung der Gasbeleuchtung mehrere Gasfen, so namentlich die Alagien- und Trompetergasse etc., weder mit Gas noch mit Petroleum beleuchtet werden, trotzdem letzteres mit Beschluß der General-Versammlung angeordnet wurde. Mit Bezug hierauf interpellirt

Wagacs den Vorsitzenden, wie es kommt, daß in den Vorstädten trotz des diesjählig gefaßten Beschlusses die Beleuchtung ganz vernachlässigt werde.

Vorsitzender erklärt, daß er, obwohl dies die Aufgabe der Wirtschaftskommission wäre, doch die nöthigen Verfügungen zur Abhilfe treffen werde.

Der nun zur Verlesung kommende Bericht der Rechtscommission über das Majestätsbeschwerden mehrerer hiesigen Landwirthe und Viehhändler gegen die Verpachtung der städtischen Weideweiden wird zur Kenntniß genommen und beschlossen, denselben mit einem motivirten Bericht der Wirtschaftskommission in derselben Angelegenheit, dem Ministerium zu unterbreiten.

Die Zusatzliste des Stationschefs der Eisenbahngesellschaft bezüglich entsprechender Regelung des Straßenüberganges an der Simanter Landstraße, wird zur Kenntniß genommen.

Mehrere nun zur Verlesung gelangende Berichte der Wirtschaftskommission über das Resultat vorgenommener Licitationen und Minuendo-Licitationen werden zur Kenntniß genommen.

Der Bericht betreffs Errichtung der Turnschule im Hofe der Schule auf der Pester Landstraße, in welcher Bezuhung bereits zwei Licitationen resultatlos geblieben sind, da sich keine Unternehmer gemeldet, wird dahin erledigt, daß beschlossen wird, mit der Ausführung den Schullehrer im Verein mit der Wirtschaftskommission zu betrauen.

Das Gesuch der Demesdrärer Kaufleute König und Breiten er betreffs Mauthfreiheit ihrer durch Arad speiderten Steinkohlen und Ausfuhrung ihres deponirten Geldes wird der Rechtscommission zur Abgabe eines Gutachtens ausgesetzt.

Das Gesuch des Nicolaus Vajna, als Vorconcessionär der Arad-Gegebiner Eisenbahn, wegen Unterstüzung dieses Unternehmens durch Ankauf von 300 Stück Actien á 200 fl., wird zur Kenntniß genommen und dem Stadthauptmannamt mit der Weisung ausgesetzt, allfällige Zeichnungen auf diese Actien anzunehmen.

Der Bericht der Baucommission über die Regelung des Walder & Chorin'schen Grundes auf der Hauptstraße konnte nicht zur Erledigung gelangen, da inzwischen die Repräsentanten einzeln den Saal verlassen hatten, somit keine beschlußfähige Anzahl mehr vorhanden war.

Es wird nun die Sitzung um 17 Uhr geschlossen und die Fortsetzung auf Samstag den 17. d. M. bestimmt.

Conferenz der Deakpartei des Comitats und der Stadt Arad.

Arad, 14. Juni.

Die heute Nachmittags um 5 Uhr im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abgehaltene Conferenz der Deakpartei gab so recht ein Bild von der Kraft und Lebensfrische, welche derselben innewohnt, und die ihr demnach auch die Zukunft sichert, insofern sie sich nicht selbst untreu, und einzig und gemeinsam nach einem Ziele streben wird. Diese Bemerkung mußte sich Jedem aufdrängen, der den dichtgefüllten großen Saal überblickte und die Wärme und Einstimmigkeit beobachtete, mit welcher die Anträge des Centralcomitats aufgenommen und zum Beschlusse erhoben wurden. — Ueber den Verlauf dieser, in vieler Beziehung höchst interessanten Conferenz mögen die folgenden, gedrängten Skizzen genügen; um so mehr, als wir Ausführliches ohnedies in dem Bericht über die morgen stattfindende Inflationssitzung des Comitatsauschusses zu bringen Gelegenheit haben werden.

Genau um die festgesetzte Zeit eröffnete der Vicepräsident der Deakpartei des Comitats und der Stadt Arad, Herr

Barjasz József, die Conferenz mit einer warmen Ansprache, in welcher er seiner Freude und gleichzeitig seinem Dank den Mitgliedern der Partei gegenüber dafür Ausdruck gab, daß sie so zahlreich zu dieser Berathung sich eingefunden, in welchem Umfange der Redner nicht nur den Beweis erblickte, daß die Theilnahme für die öffentlichen Angelegenheiten unter den Mitgliedern der

Partei noch nicht erkaltet, sondern auch andererseits die Gewähr der Treue an die alte Fahne und in weiterer Consequenz auch die Gewähr des erfolgreichen Wirkens in der Zukunft. Redner theilte hierauf mit, daß der bisherige hochverdiente Präsident der Partei, Herr Ayl Péter, durch seine Berufung zum Obergespan des Araber Comitats, sich genöthigt gesehen, auf dieses Ehrenamt zu resigniren, und bittet gleichzeitig, den schriftlichen Abschied verlesen zu dürfen, den derselbe an ihn, als Vicepräsident, behufs Mittheilung an die gesammte Partei gerichtet. Die Verlesung erfolgt und wird dieselbe durch häufige Uferufe unterbrochen; denn der Ton, in welchem dieser Abschied an die Partei gehalten, ist ein so überzeugend aufrichtiger und herzlich, daß er auf die Hörer nicht ohne Wirkung bleiben konnte. In demselben dankt der nunmehrige Obergespan den bisherigen Parteigenossen für das ihm geschenkte Vertrauen und für die Unterstützung, welche sie ihm stets angedeihen ließen. Nicht mehr Führer und Mitglied der Partei — so heißt es weiter in dem erwähnten Actenstück — werde er dennoch nie aufhören, den Principien derselben mit aller Treue und Hingebung zu dienen. — Nachdem die stürmischen Zurufe, welche diesem schriftlichen Abschied des bisherigen verdienten und beliebten Parteichefs folgten, zum Schweigen kamen, erhob sich

Tabajdy Károly und wies in trefflicher Rede die Verdienste Ayl Péter's um die Partei nach, und wie groß demnach der Verlust sei, den sie durch dessen Rücktritt erleide. Ein Trost bleibe es jedoch für die gesammte Partei, daß Ayl Péter auch in seiner jetzigen hervorragenden Stellung für die Principien, denen er bisher gedient, auch ferner einstehen und sie zur Geltung zu bringen suchen werde. Redner beantragt, dem scheidenden Führer dadurch einen Beweis der Hochachtung und des Dankes zu geben, daß die gesammten in Arad befindlichen Mitglieder der Partei sich an der heute Abend stattfindenden Fackelzerenade theilnehmen; ferner daß dieselben morgen nach Schluß der Inflationssitzung in corpore zu dem Herrn Obergespan sich versetzen mögen, um ihn als solchen zu begrüßen und als bisherigen Parteichef ihren Dank auszudrücken. — Dieser Antrag wird nach beiden Richtungen hin mit beifälliger Zustimmung zum Beschluß erhoben.

Vorsitzender fordert hierauf die Versammlung auf, einen Präsidenten zu wählen, und wird hiezu mit Acclamation der Abgeordnete

Herr Bohus Zsigmondy gewählt. Derselbe lehnt zwar diese Ehrenstelle mit Hinweis auf seine Beschäftigung als Reichstagsabgeordneter ab, wird aber durch das unaufhörliche Zurufen der Versammlung doch bestimmt, anzunehmen.

In gleicher Weise werden die Herren Barjasz József und Tabajdy Károly zu Vicepräsidenten gewählt.

Es wird nun die Liste der vom Centralcomitatsproponirten Mitglieder jener Commission, welche sich mit der neuen Organisation des Comitatsauschusses zu befassen haben wird, verlesen und gebilligt. Diese Commission wird — nach bereits getroffener Vereinbarung mit unsern romanischen Compatrioten — aus dreißig Mitgliedern bestehen, wovon zwanzig aus dem Schoße der Deakpartei, acht Romanen und zwei aus den Reihen der Oppositionellen. — Damit war die Tagesordnung erschöpft und ging die Versammlung mit stürmischen Uferufen auf Ayl Péter, dem gewesenen und Bohus Zsigmondy, dem nunmehrigen Präsidenten der Deakpartei, auseinander. —

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wie wir vernehmen, wird uns der rühmlichst bekannte vaterländische Künstler, Herr Eduard Reményi, demnächst mit einem Besuche beehren, und obwohl er dies nicht mit dem ausgesprochenen Zwecke thut, um hier zu concertiren, dürfte es seinen hiesigen zahlreichen Freunden und Verehrern dennoch gelingen, ihn zu bestimmen, wenigstens in einem einzigen Concerte dem kunstliebendem Publicum durch seine vorzüglichen Leistungen einen seltenen Kunstgenuss zu bereiten.

An den Pest-Dfner Advocatenverein hat der gewesene Justizminister, Walthaser Horváth, aus Anlaß seines Rücktrittes folgendes Schreiben gerichtet: Geehrte Collegen! Se. Majestät der König hat, mein Demissions-Gesuch erhörend, mich von der ferneren Führung des Justizminister-Portefeuilles a. g. zu entheben geruht. Ich würde einen Unbath an Ihnen begehren, wenn ich, im Moment des Scheidens, Ihnen nicht warmen Dank sagen würde für die edle Sympathie und kräftige Unterstützung, welche Sie während meiner vierjährigen Amtsführung sowohl gegen meine Person als auch gegen die meiner Obhut anvertraute Sache so oft an den Tag gelegt haben. Ich empfinde tiefen Schmerz darüber, daß ich das begonnene Werk der Justizreform als unvollendetes Stückwerk zurücklassen muß; doch tröstet mich einigermaßen die Hoffnung, daß ich

Notierungen der Wiener Börse vom 13. Juni.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Credit, and various government securities.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Credit, and various government securities.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Juni.

Table of closing market prices for various categories like Staats-Anlehen and Staatslose.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Credit, and various government securities.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Juni.

Table of closing market prices for various categories like Staats-Anlehen and Staatslose.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Credit, and various government securities.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Juni.

Table of closing market prices for various categories like Staats-Anlehen and Staatslose.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Credit, and various government securities.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Juni.

Table of closing market prices for various categories like Staats-Anlehen and Staatslose.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Credit, and various government securities.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 13. Juni.

Table of closing market prices for various categories like Staats-Anlehen and Staatslose.

Urwald unter dem Aequator.

(Schluß.)

Die riesige Mächtigkeits- und Einseitigkeit eines afrikanischen Waldes läßt sich kaum mit Worten schildern.

Welche Vergangenheit hat der Neger gehabt? Hat es an den pesthauchenden Sümpfen der Küste von Guinea den einen Staat gegeben, der diesen Namen verdiente?

Zuletzt gelangen wir zu den wärmeflechten Urwäldern der ostindischen Inseln Java, Sumatra und Borneo auf welche die Corrie eine Fluth von Licht und der Wolkenfächer des Aequators eine Fluth von Regen niedergelassen.

Prachtvolle Arienpflanzen verbinden die Bäume mit einander und an einigen Stellen ist das Dschungel eine einzige Masse von fleischfarbigen, carmoisinrothen, gelben und purpurnen Rhododendron.

Natur roth. Unter den Tropen übt der Regen auf Menschen und Thiere eine erhebende Wirkung.

Seltene dicke Nüsse und reiche Kerne setzen sich zum Schlafen auf die Bäume und überlassen die Nachkommen urchen Fleckenmäusen, deren Flügel von Spitze zu Spitze vier Fuß messen.

In diesen Gebieten, wo das Leben so überreich ist und so von Giebt froht, ist doch zugleich Alles dem Wechsel unterworfen.

Die berühmte Fingalshöhle mit ihren merkwürdigen und prächtigen Basaltgebilden ist bereits so zahlreich von ausgezeichneten und untergeordneten Künstlern abgebildet worden.

Gleich einem riesenhaften, roh behauenen Block liegt, von den Küsten Mülls bestrahlt, Staffa draußen in der selten ruhigen See und auf weite Entfernung, selbst auf 10 Meilen hin, unterscheidet man die blendend weiße Schaumlinie der Brandung.

Zum Besuch der Insel hatte mit dankenswerther Freundlichkeit Herr John Campbell von Ardfinnaig House bei Bineffan auf Mull eine mit drei gaeltischen Seeleuten besetzte große Smack zur Verfügung gestellt.

Je mehr man sich nähert, desto besser tritt die Architectur Staffas hervor. Deutlich geben sich allmählich zwei fast horizontal über einander gelagerte Basaltabtheilungen zu erkennen.

Aber diese beiden Basaltlagen bilden nicht das einzige Mauerwerk der Insel. Ganz im Westen kommt unter der säulenförmig abgeordneten Decke noch als eigentliches Fundament eine Ablagerung von wohlgeschichtetem Tuff und Conglomerat zum Vorschein.

Die Grenze zwischen diesen beiden Ablagerungen ist nicht vollkommen eben, rückt bald etwas hinaus, bald etwas herab, so daß die Säulen an nahe bei einander gelegenen Punkten abweichende Länge aufweisen.

Der durch Absonderungsverhältnisse des Gesteins und durch Höhe des Küstenabsturzes ausgezeichnete Rand der Insel, zu welchem sich zunächst vom Landungsplatz aus die Schritte lenken, ist der südliche.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 14. Juni.

Table of telegraphic exchange rates for various types of government securities and bonds.

Devisen.

Table of exchange rates for various currencies and locations like London, Paris, and Hamburg.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.

Die nach der See zu sich weit auseinander thende Öffnung dieses feinkörnigen Kalks weist überaus sonderbar gestaltete Säulengruppierungen auf; eng an einander gedrängt sind unzählige Säulen hier in bedeutender Krümmung nach oben gebogen, so daß man sich innerhalb des Ganges eines colossalen Schiffsbauchs zu befinden glaubt. Die Abhängigkeit mit dem Verlauf der Rippen auf der Oberfläche mancher Mischela hat die übliche Benennung hervorgebracht; mehrere dieser Säulen haben dazu noch eine leicht pyramidenförmige oder schneckenähnliche Wölbung. Nach unten und nach der See zu erscheint eine Gruppe von Säulen, welche wie von einer Axt aus nach entgegengesetzten Richtungen mit gelinder Neigung divergiren, der Fahne einer Feder gleichend. Und um das bizarre Bild noch zu vervollständigen, gewahrt man die gegenüberliegende, etwa 30 Fuß hohe Wandsäule des weit aufgesperrten Schlundes gleichsam gepflastert mit regelmäßigen sechsseitigen Platten, den abgebrochenen Enden von mehr oder minder horizontal getragenen Säulen. Kein Wienerschwarz kann mit größerer Regelmäßigkeit seine Hohlwaben bauen, als sie hier der sich zerklüftende Basalt einhalten hat. Alle diese verschiedenen Richtungen der Absonderungsgehalt sind auf engem Raum hart aneinander zusammengedrängt, ohne daß sich ein derselben gegenseitig beherrschende gegenseitige Anordnung ermitteln ließe.

Dieses regellose Durcheinander der einzelnen Säulengruppen macht sich auch noch an anderen Punkten der Ost- und gleichfalls der Westküste bemerkbar. Der Riß der Clamshell-Cave zieht sich, allmählig schmaler werdend, im ganzen ungefähr 120 bis 130 Fuß weit inselwärts, die innersten Klüftwände aber, größtentheils mit Schutt bedeckt, weisen nichts Erwähnenswerthes mehr auf.

Zum Strand in die Nähe dieses Höhlenschlundes kann man von der Oberfläche der Insel auf einer natürlichen, aber kunitvollen Treppe hinabsteigen; die Köpfe von abgebrochenen und nach unten zu immer niedriger werdenden Säulen sind die zierlichen Stufen, auf denen man aufwärts oder abwärts gelangt, mit großer Bequemlichkeit und Sicherheit, weil dieselben eben etwas randschlingig eingetieft sind und dem Fuß trefflichen Halt gewähren.

In der Nähe der Clamshell-Cave erhebt sich fast an der äußersten südöstlichen Spitze Staffa's, nur durch einen ganz engen Canal von der Hauptinsel getrennt, ein kleines, ungefähr 35 Fuß hohes, stampfkegelförmiges Ansehen, welches aus schwarzen, regelmäßigen und scharfkantigen, dabei sehr dünnen Basaltsäulen aufgebaut ist. Namentlich an einer Seite sind die Säulen in schönster Ordnung so schiefe gestellt, daß sie mit leichter Krümmung, wie die Holzbohle in einem Kohlenmeiler, nach dem Gipfel des Kegels zu liegen, an der anderen Seite hat die Brandung die Säulen allzu sehr zerstückelt, als daß auch hier jene gesetzmäßige Gruppierung so klar zu Tage träte. Bei halbwegs unruhigem Seegang gewährt es ein prachtvolles Schauspiel, wenn in regelmäßigen Minutenlangem Pauzen der ganze Schwall der atlantischen Wogen durch diesen schmalen Sund dahergebraust kommt, eine ungeheure wilde Fluth klargrün, schaumbedecktes Wasser mit donnerndem Getöse hindurchspritzt und mit Pfeilschnelle an der Spitze

von Staffa und an den isolirten Hüfen dunkler Säulbüchel emporkommt, denselben in einer Secunde nahezu bis zum Gipfel überschwimmend. Bei den Wällen führt diese abgetrennte Basaltkappe den Namen Baschalle, der hier; bei den Engländern den gleichbedeutenden the hordsman.

Hier, gegenüber dem Baschalle, entwickelt sich in eine berühmte Säulenfacade, welche längs der ganzen Südküste von Staffa einherzieht und, wie oben angeführt, von einer dicken Basaltlage überdeckt wird, die gar nicht oder nur hier und da etwas unregelmäßig säulig zerklüftet erscheint. Durch die Unregelmäßigkeit und plumbe Schwerfälligkeit dieser hangenden Masse wird die Eleganz der schlanken Säulen noch um so mehr hervorgehoben. Sechsfachig und fünfflächig sind die meisten, dreifachig und mehr als sechsfachig findet man selten, die dicken halten bis zu zwei Fuß und etwas darüber im Durchmesser. Abtheilung in Glieder ist nicht ungewöhnlich, mit bald ebener, bald aufwärts und abwärts abgeplattet gebogenen Grenzflächen der einzelnen Stücke, auch ganz unregelmäßig; scharfe Sprünge oder Risse setzen wohl hindurch. Hier sind sie vollkommen gerade, dort leicht gekrümmt, im Allgemeinen aber genau wie an Schärfe und Regelmäßigkeit des Umrisses, an der Anordnung in der Gruppierung je mehr man längs des Südrandes nach Westen vorrückt; zwischen der baubenden See und dieser orgelpfeifenartigen Säulenwind zieht sich hier eine etwas geneigte Linie einher, welche ein Gangescausway im Kleinen, durch die Enden abgebrochener und abgeworfener Säulen eine kunstreich mosaikartige Pflasterung erhalten hat.

Da die Säulen im Allgemeinen feinkörnig stehen auf der etwas geneigten fundamantalen Basaltlage, welche freilich hier noch unter das Wasser getaucht ist und erst weiter gegen Westen zum Vorschein kommt, so folgt, daß sie selbst schwach und zwar nach Osten geneigt sein müssen. Aber nur in einer Entfernung von Meere aus gesehen fällt diese geringe Schiefheit der Solonnaden ins Auge; der Starpunkt auf dem Pflasterbaum befindet sich so in unmittelbarer Nähe der Säulen, daß diese in der That feinkörnig scheitern und die regelmäßige Harmonie des Bildes nicht geschädigt wird.

Ein kleiner Vorsprung wird umklettert und plötzlich gewahrt man sich angesichts des erhabenen Eingangs der Fingalshöhle. Tief in die Basaltmasse hinein zieht sich eine weit, nach der See zu geöffnete Höhle — die äußerste Front und die innersten Wände aufgebaut aus tausend und aber tausend der schlanksten und regelmäßigsten Basaltpfähle, der Boden bis in das Innerste hinein die wogende Decke des Atlantischen Oceans.

Fluthet nicht eine allzu schwere See hinein, so ist das Innere der Grotte zugänglich, indem man auf den vorspringenden niedrigen Pfeilerenden welche sich besonders an der östlichen Wand entlang ziehen, vorwärts klettert, stellenweise ein böser Pfad, schmal und eng, von dem Wellenstaub, der die Höhle nach innen zu dünnlich erfüllt, schüppig und nur für den Schwindelstreifen und Kniefesten rascham. Die Höhle behält, um hiedurch den Eindruck großartigen und kunstvollen Regelmäßes zu steigern, bis fast zum innersten Punkte ihre anfängliche Breite nahezu bei. Die von

der Wölbung zeigt sich abhängig und stielich in Säulengruppen sind unregelmäßig und einer Rede von Kynurium Fall überleitet.

Die die oberste Abtragung bildende Decke vor müssen angeordneten Basalt besitzt, obwohl nicht bloß, wie natürlich ihre Oberfläche, sondern auch selbst ihre Unterfläche, etwas uneben ist, doch längs der Südküste eine im Ganzen und Großen sich ziemlich gleichbleibende Mächtigkeit, welche sich auf ungefähr 40 bis 50 Fuß beläuft. An der Ostküste ist dieselbe, wie erwähnt, durch die Einsinken schon erheblich dem Wasserpiegel genähert.

Was das niemals besprochene Basaltgefäß der oben Basaltlagerungen anbelangt, so ist es nach einer genaueren Untersuchung, die dieselben doch nicht etwa zwei verschiedenen und unabhängigen, über einander hergeflochtenen Basaltströmen darstellen, ist auch in etlichen Punkten die mächtig. Doch ziemlich häufig vor den Säulenbasalten gewahrt so bleibt es doch zahlreich andere, wo ein ganz allmähliges Übergang zwischen beiden stattfindet.

Diese Beziehung kann man namentlich an dem Pflasterbaum zwischen dem Baschalle und der Fingalshöhle, wo der obere Theil mit der Hand zu erreichen ist, recht gut beobachten. Ueberdies entbehrt die hangende Partie keineswegs völlig der Absonderung, nur geht diese nicht durch und durch, tritt bloß stellenweise auf und ist dann unvergleichlich regelloser. Der höchste Theil der Decke, also die Oberfläche des Schlundes, ist jedenfalls noch verhältnißmäßig am besten abgefordert. An Ort und Stelle wohl es im daher scheinen, daß der ganze, den fundamantalen Basaltflächen aufgelagerte Basaltkörper Staffa's eine einheitliche Masse bilde, welche in ihrer unteren Abtheilung in jene regelmäßigen Säulen zerstückelt und in ihrem ehemaligen obersten Theile auch verhältnißmäßig früher mit Solonnaden ausgestattet war, während jetzt durch Denudation die ursprüngliche Oberfläche bis zur mittleren, nur wenig oder gar nicht abgeforderten Partie erniedrigt ist.

Wenn schon die ganz homogen erscheinenden, tief grauschwarzen Hauptstücke der Säulen und der oberen Masse sich völlig gleich sind, so erweisen die dünnere, daß auch in der mikroskopischen Zusammenfassung oder Structur ein Unterschied durchaus nicht existirt. Alle bestehen aus körnig gestreutem Feldspath, blaßgrünlichgelber oder etwas dunkler Augit in kurzen Säulen und unregelmäßigen Körnern, opaken Marmor- (und Titan-) Eisen so wie recht reichlichem, auf Klüften und am Saume schwärzlichgrün serpentinisiretem Olivin. Sie zeichnen sich durch das Fehlen einer anorthin Grundmasse oder Zwischenmasse aus, scheinen auch keine Spur von Glas zu enthalten und indem dabei die Gemengtheile von eigenthümlich gleichmäßiger Größe sind, wird eine fast granitähnliche Mikrostructur erzeugt.

Redaction, Druck und Verlag G. Goldscheider, Hauptgasse Nro. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

Nr. 53
1871

[560-3.3]

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß das zum Eigenthum der Arader serbischen geistlichen Foundation gehörige, in der Brückgasse im Hause Nr. 8 befindliche Gasthaus „zum goldenen Stern“, auf 3 nacheinanderfolgende Jahre, bei der am 20. Juni, dann am 20. Juli 1. J., stets Nachmittags 3 Uhr, in dem im selben Hause zu ebener Erde befindlichen Saale Nr. 3 abzuhaltenen öffentlichen Licitation in Pacht gegeben wird.

Die Bedingungen sind bei dem Befertigten einzusehen.
Lázár Tenetzky,
Vizepräsident der Arader gr. or. serbischen Kirchengemeinde.

Johann Sponner,

Bindermeister in Arad,
beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum, sowie seinen pl. t. Kunden die köstliche Anzeige zu machen, daß er seine
Binderwerkstätte
aus der Schulgasse in sein eigenes Haus, Laugegasse Nr. 16, verlegt hat, und empfiehlt er sich zur prompten und soliden Ausfertigung aller ihm zu Theil werdenden in sein Fach einschlägigen Arbeiten. (555-2.2)

Alle Practikant
wird ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter, junger Mann aufnehmen gesucht.
Stüheres in H. Goldscheider's Buchhandlung.

3 Millionen 602,200 Mark

kommen in der vom Staate errichteten und garantierten Hamburger Lotterie zur Entscheidung, darunter Treffer von ca. 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 a 20,000, 3 a 15,000, 3 a 12,000, 11,000, 3 a 10,000, 4 a 8000, 5 a 6000, 11 a 5000, 2 a 4000, 28 a 3000, 106 a 2000, 6 a 1500, 5 a 1200, 156 a 1000 etc.

- Ziehung 1. Classe am 21. Juni d. J.
- Hierzu sind vorrätzig:
- Ganze Originallose (keine Promessen) a fl. 3.50.
- Halbe Originallose (keine Promessen) a fl. 1.75.
- Biertel Originallose (keine Promessen) a 87 1/2 fr.

Auswärtige, mit Einsichten beglaubigte Aufträge, selbst aus den entferntesten Gegenden, werden prompt und zu mäßigen Ausfertigung. Neben Theilnahme wird das mit Staatswappen versehene Originallos, Prospect, sowie gleich nach der Ziehung die amtliche Gewinnausschreibung zugesandt.

Man wende sich baldmöglichst direct an die als allerglücklichst bekannte Collecte von
Louis Wolff,
Bank- und Wechselgeschäft
in Hamburg.
Abteilungen können durch Post, Courant, Remittenten, Schecks etc. etc. beliebig gehalten.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir erlauben uns dem pl. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Plage eine gut und reichsortirte

Möbel-Niederlage

eröffnet haben.

Indem wir versichern, Alles anzubieten, unsere geehrten Kunden sowohl durch gute und geschmackvoll gearbeitete Möbel, als auch durch billige Preise bestens zufrieden zu stellen, bitten wir um gefälligen Zuspruch und empfehlen uns

E. Martulek & L. Reinhart.
Niederlage: Hauptplatz Nr. 15, nächst der Bischofgasse.

Heute Donnerstag den 15. Juni 1871,
zum erstenmale in Arad!

Große außerordentliche Production einer Schnell-Läuferin.

Das Ziel der Laufbahn ist, vom Stadthaus angefangen, durch die Hauptgasse hinaus bis zur großen Tempelmühle, zweimal hin und retour in 28 Minuten.

Anfang punct 5 Uhr.

Das Signal des Abganges wird mittels Trompetenschall verkündet.

Caroline Felbinger,
Dauer-Läuferin.

Morgen Freitag: Zweite und letzte Kraftproduction derselben Dauer-Läuferin, aber diesmal

in Ketten, 15 Pfund schwer, kreuzweise geschlossen.

in 30 Minuten dieselbe Strecke wieder zweimal hin und retour.

Frisches

Borszéker Wasser

heurriger Füllung, ist in Kisten zu haben bei **Johann Tedeschi.**

Die pl. t. Mitglieder der Arader Lloyd-Gesellschaft werden hiemit zu der am **18. d. M., Vormittags 10 Uhr** in den Lloyd-Localitäten abzuhaltenden

ausserordentlichen General-Versammlung

geziemend eingeladen.

Arad, am 4. Juni 1871.

Der Ausschuss.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1) Rechenschafts Bericht über das Wirken des Ausschusses im abgelaufenen Semester.
 - 2) Bericht des Ausschusses über Reorganisation der Gesellschaft.
- Die elegant renovirten Localitäten sind vom 17. d. angefangen für den Besuch der Mitglieder wieder eröffnet.

Lalascintzer Kalk.

Hochwichtig

für Bauherren und Bauunternehmer!

Wir erlauben uns zur geneigten Kenntnis eines pl. t. kaulustigen Publicums zu bringen, daß wir neuerdings die berühmten Kalksteinbrüche und Kalköfen zu Lalascintz gepachtet haben, wodurch wir in der Lage sind, jedes beliebige Quantum

K A L K,

jeder Zeit frisch gebrannt, abzuliefern zu können. Der Lalascintzer Kalkstein, der auch nach allen Richtungen hin verläßt wird, ist durch seine vorzügliche Qualität, durch seine bleibende Weiße, wie auch hauptsächlich durch seine ausgiebige Vernebrung im Ablöschten so berühmt, daß keine weitere Anpreisung nöthig ist, und kommt ihm auch kein anderer Kalkstein in welcher Gegend Ungarns immer gleich.

Wir haben auch, um allen Anforderungen zu genügen, in **M. Radna**, nächst dem dortigen Bahnhofe, Kalköfen errichtet, von wo aus der Transport nach jeder Richtung hin erleichtert wird. Außerdem werden wir bestrebt sein, durch reelle Ablieferung und äusserst billigen Preisen, uns das Vertrauen eines verehrten baulustigen Publicums zu erwerben.

Auf Verlangen können wir auch den Kalk, ab jeder jeter Bahn-Station, nebstigenfalls auch ab Hauptplatz liefern.

Geneigte Aufträge bitten wir direct zu richten an

Markus Hirschmann & Sohn,
St. Paulgasse Nr. 11, eigenem Hause, in Arad.

(610-69)

Lalascintzer Kalk.

Indem ich meinen Geschäftsfreunden die Anzeige erlaube, daß durch den am 27. Mai stattgefundenen Brand keine Störung in der Fabrication verursacht wurde, sage ich zugleich Allen, welche in freundschaftlicher Weise zur schnellen Bewältigung beigetragen haben, ebenso der Sicherheitswache und der städtischen Feuerwehr, meinen verbindlichsten Dank.

Nicht unerwähnt kann ich lassen, daß die Allgemeine Versicherung in Triest (Assicurazione Generale), sowie die privilegierte wechselseitige Grandducalen Versicherungs-Anstalt die Liquidation in der schnellsten Weise abwickelten.

R. Ditmar,

k. k. priv. Lampen- und Metallwaren-Fabrikant.
(647-73)

Wäringarten-Verkauf.
Ein im Spoofer Gehänge gelegener, 2 Sock großer Wäringarten, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Dsgleichen
60 Simer Spoofer Wein.
Meheres zu erfragen: Telegraphische Nr. 4.
(582-23)

Hotel-Verpachtung.

Das **Hotel Binder in Carlsburg**, mit completer und eleganter Einrichtung in den Billard-, Spiel- und Speise- und Spiel-Localitäten, so auch in 16 Schlafzimmern, wird vom **1. October 1871** angefangen auf drei oder mehrere Jahre in Pacht gegeben. — Meheres beim Eigentümer **Josef Mendl in Carlsburg** zu erfragen.
(565-22)

Tokajer Tischweine

bester Qualität, zu haben bei

Josef Reiss,
Mehrt bei Ignaz Teller, im fürstlichen Weinhandel.

(588-33)

Unter Garantie.

Jede von mir gekaufte Uhr ist genau regulirt, besser Qualität, als die von Concurrenten angebrachten

bedeutend billiger

Nicht Conuenientes wird anstandslos umgetauscht. Durch fortwährende Beschäftigung der grössten **Uhren-Fabrik**

ist es mir möglich, regulirte Uhren zu nachstehenden billigen Preisen zu offeriren:

Für fl. 1.30 ein Stück **Bronceuhr**

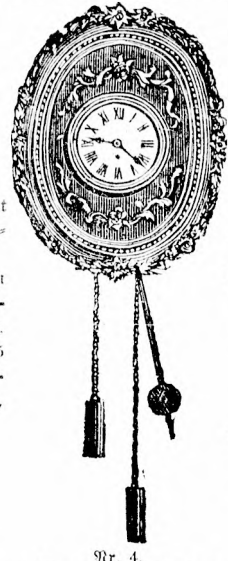
mit Emailzifferblatt.

Dieselbe feiner fl. 1.60.

Für fl. 1.60 ein Stück mit **Porzellanplatte**. Dieselbe feiner fl. 1.80

Für fl. 2.80 und fl. 4 ein Stück mit **Porzellanplatte** und Schlagwerk.

Für fl. 2.50, 4 und fl. 5 ein Stück mit **Holzschneiderel** verziert, wie Zeichnung Nr. 4.



Für fl. 9, 10, 12 und fl. 15 die beliebtesten **Kukukuhren**

mit feiner Neben-od. Laubschnitzerei, zu jedem Preise passend.

fl. 5.50, 6.50 und fl. 7.50

Salon-Uhren

mit **Gold-**

oder feinen

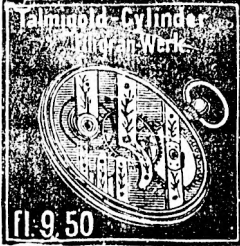
Barockrahmen,

auch

runden oder ovalen glatten Rahmen.

fl. 6, 7 und fl. 8.50 dieselben mit Schlüssel aufzugeben.

Taschen-Uhren:



fl. 9.50 1 Stück **Talmigold-Cylinderuhr** mit Doppel-Crystallglas, wodurch das Uhrwerk zu sehen ist. Dieselbe feiner mit Secundenzeiger, Springfeder fl. 12

fl. 10 1 Stück **13löth. Cylinder-Uhr** mit Patentglas.

fl. 12.50 u. fl. 15, engl. härteste **Tal-**

toir. Nach Wunsch rückwärts mit harter Crystallplatte — wie Zeichnung — oder mit Talmigold-Schluß. **Nickelwerk.** Remontoir sind zum Strapaziren besonders zu empfehlen. Ohne Schlüssel zum Aufziehen.

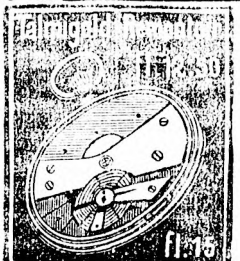
Das Neueste **Talmigold-Remontoirs** mit Drucker und die Zeiger zu richten. Nickelwerk fl. 16.50. Ohne Schlüssel zum Aufziehen.

fl. 18, 1 Stück feinsten **Talmigold-Remon-**

toir mit **Doppelmantel** und Springfeder, hochfein. Diese **Savonett-Uhren** wurden bis jetzt nur in echt Gold ausgeführt.

fl. 12.50, 15, 16, 1 Stück kleinste —

gees Silber, mit Springfeder. Mit Goldrand oder feinst feuervergoldet, pr. Stück 50 fr. mehr.



fl. 12.50, 1 Stück feinstes silbernes **Chro-**

nometer-Uhren mit **Doppelmantel** — Springfeder — gravirtes auf Steinen laufendes Wert, Secundenzeiger, der Mantel fein gullasirt fl. 15.50, ganz fein fl. 18. — besonders als kleines Herren-Präsent zu empfehlen.

fl. 15 und 18, **silberne Anker-Uhren**, gutes Wert, hartes Crystallglas.

fl. 12.50, **Uhr**, moderner Form, mit Springfeder, hartem Crystallglas.

fl. 13.50 und fl. 14.50, dieselbe von **Savonett-Damen-Uhren** — Silber, 13löth. Silber.

fl. 15, 18, 25, **Goldene Damen-Uhren**, feinst fl. 23, 25.

fl. 15, 18, 25, **Silber-Remontoir-Uhren**, dieselben sind ohne Schlüssel aufzuziehen, mit gutem Nickelwerk.

Feine **Silber-Uhren** für **Firmlinge** fl. 10, 12, 14 per Stück. Mit **Crystallglas** pr. Stück fl. 15, mit Silberverglasung und Vorrichtung, die Zeiger zu stellen ohne die Uhr zu öffnen fl. 25. Mit **Silber-Doppelmantel** — Savonette-Springfedern ebenfalls fl. 25.

Ein **General-Uhrschlüssel** 10 fr., eine gut regulirte **Sonnen-Uhr** mit Compaß 25 fr.

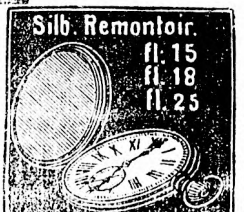


Silber Chronometer.

Feuervergoldet

fl. 12.50

fl. 15.50



Silb Remontoir.

fl. 15

fl. 18

fl. 25

Haupt-Niederlage

Silber-Uhrketten, 13löthig, punzt, pr. Stück weiß oder vergoldet, fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 9; lang fl. 6.50, 7.50.

13löth. Silber-Medaillons 3, 50, 4, 5.50, 3.

En gros-Lager

Talmigold-Uhrketten.

Diese behalten jahrelang die Goldfarbe und sind in neuester Goldfaçon gearbeitet.

1 Stück, kurz 80 fr., fl. 1, 1.50, 2, 3.

1 Stück lange **Venetianer-Façon** mit und ohne Quäschchen, fl. 1, 1.40, 1.80, 2.50. Feinste lange **Filligran-Kette**, moderner Goldfarbe mit Emailschuber fl. 3.50, 4.50.

Lange Ketten, hart fl. 2.50, 4.50, 5.

Lange feinst gegliederte **Damenkette** in jezt moderner Goldlegirung. — Goldfarbe, — von echt nur durch Probstein zu unterscheiden fl. 3.50, 4.50.

Die neuen harten **Sportmen-Uhrketten** mit Verzierung fl. 1.50, 1.80, 2.50.

Uhren-Commissions-Abtheilung von

Eduard Witte,

(462-7.12) Kärntnerstraße 59, Wien.